

TILLIE
COLE



HUSH

ROMAN

.digital

LYX

Inhalt

Titel
Zu diesem Buch
Widmung
Glossar
Prolog
Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12
Kapitel 13
Kapitel 14
Kapitel 15
Kapitel 16
Epilog
Bonuskapitel
Playlist
Danksagungen
Leseprobe
Die Autorin
Tillie Cole bei LYX
Impressum

TILLIE COLE

Hades' Hangmen

HUSH

Roman

Ins Deutsche übertragen
von Silvia Gleißner



LYX

Zu diesem Buch

Valan ›Hush‹ Durand und Aubin ›Cowboy‹ Breaux haben bei den Hades' Hangmen das erste Mal in ihrem Leben so etwas wie Heimat gefunden. Seitdem der MC sie von ihrer schrecklichen Vergangenheit befreite, teilen sie alles: ihre tiefsten Geheimnisse und die gefährlichsten Aufträge. Doch ihre neueste Aufgabe bringt sie an die Grenzen ihrer Freundschaft: Während Cowboy nichts lieber tut, als die Schwester seines Vizepräsidenten Ky zu beschützen, wird Hush von der Anziehungskraft, die die schöne Sia auf ihn ausübt völlig überwältigt. Geplagt von den Geheimnissen seiner Vergangenheit hält er andere Menschen stets auf Abstand. Doch er hat nicht mit der Hingabe gerechnet, mit der Sia Stück für Stück alle Mauern zum Einsturz bringt, die er so mühsam um sein Herz errichtet hat – und schon gar nicht damit, dass sein bester Freund ihr dabei den Weg weist ...

Dieses Buch enthält explizite Szenen, derbe Wortwahl, Gewalt und die Schilderung von sexuellen Übergriffen. Leser*innen, die derart heftige Darstellungen nicht lesen möchten oder durch sie an ein Trauma erinnert werden könnten, wird hiermit geraten, diesen Roman nicht zu lesen. Alle sexuellen Handlungen zwischen Helden und Heldin sind einvernehmlich.

*Für alle, die lieben, egal wen zur Hölle sie zu lieben
beschlossen haben.*

Glossar

(nicht in alphabetischer Reihenfolge)

Terminologie des Ordens

Der Orden: Apokalyptische Neue Religiöse Bewegung. Glaubensvorstellung basiert auf ausgewählten christlichen Lehren und starkem Glauben daran, dass die Apokalypse kurz bevorsteht. Zuvor angeführt von Prophet David (erklärte sich selbst zu einem Propheten Gottes und Nachfahren König Davids), den Ältesten und den Jüngern. Nachgefolgter Anführer ist Prophet Cain (Neffe von Prophet David).

Die Mitglieder leben zusammen in einer abgeschiedenen Gemeinde, basierend auf traditioneller und bescheidener Lebensweise, Polygamie und unorthodoxen religiösen Praktiken. Sie glauben, die Außenwelt sei sündhaft und böse. Kein Kontakt zu Nichtmitgliedern.

Gemeinde: Grundstück im Besitz des Ordens und kontrolliert von Prophet Cain. Abgeschieden lebende Gemeinschaft. Kontrolliert von Jüngern und Ältesten und schwer bewaffnet für den Fall eines Angriffs von der Außenwelt. Männer und Frauen leben in getrennten Bereichen der Gemeinde. Die Verfluchten sind getrennt von allen Männern (ausgenommen den Ältesten) in eigenen privaten Quartieren untergebracht. Das Gelände wird durch einen großen Grenzzaun geschützt.

Neu Zion: Neue Gemeinde des Ordens. Entstand nach der Zerstörung der vorherigen Gemeinde im Kampf gegen die Hades' Hangmen.

Älteste des Ordens (ursprüngliche Gemeinde): Bestehen aus vier Männern: Gabriel (tot), Moses (tot),

Noah (tot) und Jacob (tot). Verantwortlich für die alltägliche Führung der Gemeinde. Stellvertreter von Prophet David (tot). Verantwortlich für die Schulung der Verfluchten.

Ratsälteste von Neu Zion: Männer von erhabenem Status in Neu Zion. Ernannt von Prophet Cain.

Hand des Propheten: Position von Bruder Judah (tot). Stellvertreter von Prophet Cain. Beteiligt an der Führung von Neu Zion und allen religiösen, politischen oder militärischen Entscheidungen den Orden betreffend.

Wächterjünger: Männliche Mitglieder des Ordens. Beauftragt mit der Verteidigung des Landbesitzes der Gemeinde und der Mitglieder des Ordens.

Göttliche Teilhabe: Rituelles Sexualakt zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern des Ordens. Gilt als Hilfe für die Männer, dem Herrn stetig näherzukommen. Wird in Masseneremonien vollzogen. Häufige Nutzung von Betäubungsmitteln für übersinnliche Erfahrungen. Frauen ist es verboten, Lust zu erfahren, als Strafe dafür, dass sie Trägerinnen der Erbsünde von Eva sind, und sie müssen den Akt auf Verlangen als Teil ihrer schwesterlichen Pflichten vollziehen.

Erweckung: Übergangsritus des Ordens. An seinem achten Geburtstag muss ein Mädchen sexuell »erweckt« werden, von einem Mitglied der Gemeinde oder, bei besonderen Gelegenheiten, einem Ältesten.

Heiliger Kreis: Religiöse Praktik, die das Konzept der »freien Liebe« erkundet. Sexueller Verkehr mit vielen Partnern in der Öffentlichkeit.

Geheiligte Schwester: Auserwählte Frau des Ordens, deren Aufgabe es ist, die Gemeinde zu verlassen, um die Botschaft des Ordens mithilfe sexueller Handlungen zu verbreiten.

Die Verfluchten: Frauen oder Mädchen, die vom Orden als von Natur aus zu schön und angeboren sündhaft erachtet werden. Leben vom Rest der Gemeinde getrennt.

Gelten als zu große Versuchung für Männer. Man glaubt, dass die Verfluchten wesentlich wahrscheinlicher Männer vom rechten Wege abbringen.

Erbsünde: Christliche Glaubenslehre des Augustinus, die besagt, dass jeder Mensch in Sünde geboren ist und einen angeborenen Drang zum Ungehorsam gegenüber Gott besitzt. Die Erbsünde ist das Ergebnis des Ungehorsams von Adam und Eva gegenüber Gott, als sie von der verbotenen Frucht im Garten Eden aßen. In der Lehre des Ordens (aufgestellt von Prophet David) wird Eva die Schuld an der Verführung Adams zur Sünde zugewiesen, und daher werden die Schwestern des Ordens als geborene Verführerinnen und Versucherinnen betrachtet und müssen den Männern gehorchen.

Sheol: Begriff im Alten Testament mit der Bedeutung »Grube«, »Grab« oder »Totenreich«. Ort für die Toten.

Glossolie: Unverständliche Sprechweise von Gläubigen im Zustand religiöser Ekstase. Annahme des Heiligen Geistes.

Diaspora: Zerstreuung einer Gemeinschaft außerhalb ihrer ursprünglichen Heimat.

Hügel der Verdammnis: Hügel am Rand der Gemeinde. Wird genutzt zur Isolierung von Bewohnern von Neu Zion und für Bestrafungen.

Männer des Teufels: Bezeichnung für die Hades' Hangmen.

Gefährtin des Propheten: Von Prophet Cain auserwählte Frau zu sexueller Fürsorge. Erhabene Stellung in Neu Zion.

Hauptgefährtin des Propheten: Ernannet von Prophet Cain. Erhabene Stellung in Neu Zion. Bezeichnet die Gefährtin, die dem Propheten am nächsten steht. Erwählte Sexualpartnerin.

Himmlische Andacht: Akt des spirituellen Geschlechtsverkehrs. Teil des Glaubens und praktiziert von

Mitgliedern des Ordens. Zweck ist das Erreichen einer engeren Verbindung zu Gott durch sexuelle Erfüllung.

Heimführung: Rückführung einer Person in sein oder ihr Land. Die Heimführung des Ordens beinhaltet die Rückführung aller Mitglieder der Glaubensgemeinschaft aus auswärtigen Gemeinden nach Neu Zion.

Erste Berührung: Erster Geschlechtsverkehr mit einer Jungfrau.

Terminologie der Hades' Hangmen

Hades' Hangmen: Onepercenter Outlaw MC. Gegründet im Jahre 1969 in Austin, Texas.

Hades: Gott der Unterwelt in der griechischen Mythologie.

Gründungschapter: Erste Niederlassung des Clubs. Gründungsort.

Onepercenter: Die American Motorbike Association (AMA) soll einmal verkündet haben, neunundneunzig Prozent der Biker seien gesetzestreue Bürger. Biker, die sich nicht den Regeln der AMA unterwerfen, nennen sich selbst »Onepercenter« (das übrige, nicht gesetzestreue eine Prozent). Die große Mehrheit der Onepercenter gehört Outlaw MCs an.

Kutte: Lederjacke, die von Outlaw-Bikern getragen wird. Geschmückt mit Aufnähern und Grafiken, die die spezifischen Farben des Clubs zeigen.

Patched-in: Wenn einem Neumitglied die volle Mitgliedschaft gewährt wird.

Kirche: Clubtreffen für Vollmitglieder. Geleitet vom Präsidenten des Clubs.

Old Lady: Frau mit Status einer Ehefrau. Wird von ihrem Partner geschützt. Status gilt als unantastbar durch Clubmitglieder.

Clubschlampe: Frau, die das Clubhaus für zwanglosen Sex mit Clubmitgliedern besucht.

Braut: Bezeichnung für Frauen im Biker-Milieu. Kosenamen.

Zum Hades/Im Hades: Slang. Bezieht sich auf Sterbende oder Tote.

Zum Fährmann/Beim Fährmann: Slang. Sterbend oder tot. Bezieht sich auf Charon in der griechischen Mythologie. Charon war der Fährmann der Toten, ein Unterweltdämon (Geistwesen). Transportierte Seelen der Verstorbenen in den Hades. Die Gebühr für die Überfahrt über die Flüsse Styx und Acheron in den Hades bestand in Münzen, die beim Begräbnis auf die Augen oder den Mund des Toten gelegt wurden. Wer die Gebühr nicht zahlte, blieb zurück und musste einhundert Jahre lang an den Ufern des Styx umherwandern.

Organisationsstruktur der Hades' Hangmen

Präsident (Präs): Anführer des Clubs. Inhaber des Richterhammers, der die absolute Macht des Präsidenten repräsentiert. Der Hammer wird genutzt, um Ordnung in der Kirche zu halten. Das Wort des Präsidenten ist Gesetz innerhalb des Clubs. Er lässt sich von altgedienten Clubmitgliedern beraten. Niemand stellt die Entscheidungen des Präsidenten infrage.

Vizepräsident (VP): Stellvertreter. Führt die Befehle des Präsidenten aus. Hauptsächlicher Kommunikator mit anderen Chapters des Clubs. Übernimmt alle Verantwortungen und Pflichten des Präsidenten in dessen Abwesenheit.

Road Captain: Verantwortlich für alle Clubtreffen. Recherche, Planung und Organisation von Clubtreffen und Ausfahrten. Hochrangiger Cluboffizier, berichtet nur an den Präsidenten oder VP.

Sergeant-at-Arms: Verantwortlich für die Sicherheit im Club, Wachdienst und Ordnung bei Club-Events. Meldet unangemessenes Verhalten an den Präsidenten und den VP.

Verantwortlich für Sicherheit und Verteidigung des Clubs, seiner Mitglieder und Anwärter.

Schatzmeister: Führt Buch über alle Einnahmen und Ausgaben. Führt Buch über alle Aufnäher des Clubs, die ausgegeben oder aberkannt wurden.

Sekretär: Verantwortlich für Erstellung und Pflege aller Clubberichte. Muss Mitglieder bei Notfalltreffen benachrichtigen.

Prospect: Probemitglied des MC. Darf an Treffen teilnehmen, aber keine Versammlungen in der Kirche besuchen.

Prolog

Sia

Mexiko

Vor sieben Jahren ...

Ich rannte über den Flur, den Blick nach vorn gerichtet, auf die Schlafzimmertür zu. Mein Herz pochte so schnell, dass mir der Atem stockte. Ich mühte mich mit dem Türknäuf ab. Doch da hallten schon schwere Schritte durch den Flur. Meine Hände zitterten, als mich die Angst überwältigte. Aber endlich drehte sich der Türknäuf.

Ich floh in das Zimmer, bevor ich mich allerdings in Sicherheit bringen konnte, packte mich eine Hand am Arm. Juan drehte mich herum und schleuderte mich an die Wand. Mir blieb die Luft weg, und meine Schulterblätter pochten schmerzvoll von dem Aufprall. Juans dunkle Augen sahen mich durchdringend an. Er sah makellos aus, so wie immer.

Aber er war nicht perfekt. Der Mann, den ich liebte ... in den ich mich Hals über Kopf verliebt hatte ... war nicht der Mann, für den ich ihn gehalten hatte.

Er war ... er war böse.

»Warum hast du mich gereizt, bella?«

Ich erstarrte, und jeder Muskel in mir versteifte sich, als Juan mit einem Finger über mein Gesicht fuhr. Meine Lippen bebten, und ich stand mit dem Rücken flach an die Wand gedrückt da. »Es ... es tut mir leid«, flüsterte ich mit brüchiger Stimme.

Juan lächelte, beugte sich dann vor und drückte seine Lippen auf meine. Ich wollte weglaufen. Ich wollte schreien

und ihm sagen, dass er verdammt noch mal von mir wegbleiben solle, doch ich war wie erstarrt vor Angst.

»Ich will dir nicht wehtun«, sagte er und bewegte den Kopf, sodass seine Nase über meinen Hals strich. Seine Hand lag fest an meiner Taille. Er roch immer noch so gut wie immer. Er sah immer noch so gut aus wie an dem Tag unserer ersten Begegnung. Alles an ihm hatte mich angelockt. Und jetzt saß ich in der Falle. Ein dummes Mädchen, das auf das schöne Lächeln des Teufels hereingefallen war.

»Du bist meine Königin, bella.« Er küsste meinen Nacken und nahm dann mein Gesicht in die Hände. Seine Augen blickten prüfend in meine – ich wusste nicht, warum. Ich versuchte zu lächeln. Um ihm zu zeigen, dass er mir trauen konnte ... dass er mir keine Lektionen mehr erteilen musste. Noch weitere hielt ich nicht aus.

Aber Juans Hände an meinem Gesicht griffen fester zu und drückten, bis meine Knie nachgaben. Ich presste die Lippen zusammen, um meinen Schmerzschrei zu unterdrücken. Ich kniff fest die Augen zu. »Mach die Augen auf, bella!«, befahl Juan, den Mund an meinem Ohr. Ein kalter Schauer lief mir über den Rücken. Doch ich gehorchte.

»Gut«, sagte er und lächelte stolz. Er lockerte seinen Griff, und ich schnappte erleichtert nach Luft. »Ich habe dich auserwählt, bella. Ich habe dich auserwählt, um an meiner Seite zu stehen.« Mir wurde übel, als er fortfuhr: »Dein Leben hätte ganz anders sein können, wenn ich nicht etwas Besonderes in dir gesehen hätte. Weißt du das?«

»Ja«, antwortete ich. Und ich wusste, dass er recht hatte. Was ich gesehen hatte ... was er ihnen antat ... ich wusste durchaus, dass es ganz anders für mich hätte sein können.

Juan küsste mich noch einmal sanft und liebevoll – ein totaler Kontrast zu der Drohung, die er mir gerade an den Kopf geworfen hatte. »Ich kann gar nicht von dir lassen,

bella.« *Er küsste mich auf die Stirn. »Du gehörst mir, rosa
negra. Und ich werde dich niemals gehen lassen ...«*

Kapitel 1

Sia

*High Ranch
Austin, Texas
Gegenwart*

»Ruhig ... ganz ruhig ...«

Sandys Ohren bewegten sich hin und her, als sie hörte, wie ich von meinem Standort in der Mitte der Manege beruhigend auf sie einsprach. Ich hielt den Trainingszügel meiner neuesten Stute locker und ließ sie auf dem Sand traben. Ihr Fell war so schweißbedeckt wie meine Stirn. Die Sonne brannte mir ein Loch durch meine Jeansklamotten.

»Okay, genug für heute«, verkündete ich, sowohl an Sandy als auch an mich selbst gerichtet.

Ich hatte sie gerade mit Heu und Wasser versorgt und ihre Stalltür verschlossen, als ich in der Ferne das nur zu vertraute Röhren von Motorrädern hörte.

Stirnrunzelnd ging ich aus der Scheune hinaus zur Vorderseite meines Hauses und sah zwei Harleys, die sich meiner Tür näherten.

Ich erkannte Styx und Ky und winkte ihnen überrascht zu.

Sie winkten nicht zurück.

Ich blieb auf der Stufe meiner Veranda sitzen, als sie hielten und die Motorradständer ausklappten. Ky strich sich das lange Haar nach hinten und kam zu mir. Ich stand auf.

»Was macht ihr denn hier?«

Ich umarmte Ky. Er hielt mich ein klein wenig zu lange fest. Merkwürdig. Neugierig ließ ich ihn wieder los – worauf er in die Ferne blickte und sich prüfend auf meiner Ranch umsah. Ich wollte ihn fragen, was denn los war, doch da kam Styx zu mir und umarmte mich kurz mit einem Arm.

»Hey, Styx. Wie geht es Mae mit der Schwangerschaft?«

Ein flüchtiges Lächeln flackerte um seine Lippen. »*Gut*«, signalisierte er.

Aber dann richtete ich meine Aufmerksamkeit wieder auf meinen Bruder, als der sagte: »Geh rein, Schwesterchen. Wir müssen reden.«

Er nahm mich am Ellbogen und führte mich energisch die Veranda hinauf. »Hey!«, protestierte ich. Sein Griff wurde fester, und er ließ nicht los. »Hey! Schwachkopf!« Ich riss mich los, drehte mich auf dem Absatz um und sah meinem Bruder ins mürrische Gesicht. »Was zur Hölle machst du da?«

»Würdest du einfach mal das tun, was ich dir sage, Sia? Verdammt noch mal!«, schimpfte Ky aufgebracht. Sein Gesicht war gerötet ... und tatsächlich: seine Augen auch.

Ich verschränkte die Arme vor der Brust. »Was ist los? Wieso hast du so rote Augen? Warum siehst du so schlecht aus?« Ich schüttelte den Kopf. »Und noch wichtiger: Aus welchem Grund behandelst du mich wie ein verdammtes Kind?«

Ky seufzte, machte die Augen zu und schließlich den Mund auf, um etwas zu sagen. Aber dann schwieg er doch ...

Styx räusperte sich. »*War stressig in letzter Zeit.*«

»Wieso?«, fragte ich, sofort in Panik. »Geht es Lilah gut? Grace?« Hastig prüfte ich meinen Bruder auf Verletzungen oder ... Himmel, keine Ahnung, was noch. In was für Probleme Biker eben geraten konnten. »Geht es dir denn gut?« Mein Herz fing zu hämmern an, und ein seltsames Gefühl von Grauen sickerte mir wie Gift in alle Adern.

Ky öffnete die Augen und nickte. »Alle wohlauf.« Aber ich durchschaute die Fassade und wollte ihm gerade sagen, dass er mir die Wahrheit sagen sollte, als er herausplatzte: »Garcia ist wieder da.«

Ich war sicher, dass ein warmer Wind ging, denn ich sah meine blonden Haarsträhnen vor meinen Augen wehen, doch ich fühlte es nicht. Kys Mund bewegte sich, und er sagte etwas, das ich hören sollte, es drang allerdings kein Geräusch an meine Ohren. Ich war verloren in der Erinnerung an schwere Schritte auf knarrendem Fußboden, die sich meinem Zimmer näherten. Erinnerungen an Schreie und barsche Befehle in meinem Kopf ... und seine Berührung, seine Finger über meinem Rücken, seine Lippen, die an meinem Ohr knabberten und meine verbrannte Haut küssten. Wie ...

»Sia!« Ky hielt mich an den Armen und riss mich mit einem Schütteln aus meiner Erstarrung. Ich blinzelte, aber der Kloß im Hals erstickte mich. Ich blinzelte hektisch, um die Tränenflut, die mir in die Augen treten wollte, zu vertreiben. »Sia«, wiederholte er, diesmal sanfter. Ich starrte meinen Bruder wortlos an. »Geh rein.«

Ich ließ mich von ihm ins Haus und zum Sofa führen. Eine Sekunde später tauchte ein Glas Whiskey in meiner Hand auf – dank Styx. Ich kippte es auf ex und genoss das Brennen in der Kehle. Zitternd stellte ich das Glas zurück auf den Tisch und drehte mich zu Ky um.

»Ist es jetzt besser?«

»Ja«, antwortete ich. »Er ... er hat mich gefunden?« Meine Stimme klang erstickt. Selbst wenn ich gewollt hätte, hätte ich meine Angst nicht verbergen können.

»Noch nicht«, beteuerte Ky. Er stand auf und ging unruhig hin und her. »Vor einer Weile gab es was im Club, woran Garcia beteiligt war. Der Wichser hat Styx und mich gesehen.« Ky sah Styx in die Augen. Der nickte. Ky holte einen Umschlag aus der Tasche seiner Kutte und legte ihn vor mir hin. Ich starrte auf das offensichtlich teure

Briefpapier auf dem Tisch. Meine Hände zitterten, als ich ihn langsam nahm und öffnete. Die Ecke eines Polaroidfotos schaute heraus. Als ich es endlich herauszog und zu mir drehte, war mir, als würde mir jedes bisschen Blut aus den Adern weichen.

Eine einzelne schwarze Rose.

Eine schwarze Rose auf einem Bett, das ich nur zu gut kannte.

Keine Nachricht. Keine Erklärung. Aber ich brauchte auch keine. Dieses Bild sagte mehr als tausend Worte je konnten.

»*Mi rosa negra*«, flüsterte das Echo seiner Stimme in meinem Kopf. Sein schwerer mexikanischer Akzent durchzog die an sich zärtlichen Worte.

Mir stellten sich sämtliche Nackenhaare auf.

»Wo ...?« Ich räusperte mich. »Wohin wurde das geschickt?«

»An den Club.« Ky setzte sich neben mich. »Ich mag dieses kryptische Zeug nicht« – er zeigte auf das Polaroid –, »aber mir ist klar, dass das sein Markenzeichen ist oder so, oder? Das, das er dir aufgezwungen hat? Den Mädchen, die er verkauft?« Instinktiv strich ich über das karierte Hemd, das meine Schulter bedeckte – dort, wo einst eine kleine eintätowierte schwarze Rose meine Haut verunstaltet hatte. Ich konnte die Narbe noch unter den Fingerspitzen fühlen, die zwar mit der Zeit verheilte, aber nie ganz weg sein würde. Und wenn ich es je wagte, meine Haut der Sonne auszusetzen, bildete sich jedes Mal ein weißer Umriss, um den herum die Haut braun wurde. Gelöscht, und doch auf ewig in meine Haut gebrannt.

Noch schlimmer: Je länger ich das Foto anstarrte, umso deutlicher flackerte jemand anders in meiner Vorstellung auf, ein Gesicht, das ich reflexartig mehrmals am Tag vor meinem inneren Auge sah. Kurze Bilder, was wohl aus ihr geworden sein mochte. Aber immer nur kurz genug, um

mich zu verspotten; ich hatte keine Ahnung, wie ich den Rest in meinem Kopf freischalten sollte. Wo sie war ...

»Sia!«, rief Ky. Ich blinzelte, bis mein Blick wieder klar wurde. Mein Bruder kniete vor mir. »Du kommst zu mir.«

Ich schüttelte den Kopf. »Nein.« Ich verschränkte als Schutzschild die Arme vor der Brust, um den Gedanken, von hier wegzugehen, auszusperren. »Das will ich nicht.« Ich sah mich um. Mein Zuhause. Der einzige Ort, an dem ich mich heute je sicher fühlte. »Du weißt, dass ich nicht gehen kann.« Ky wollte etwas sagen, aber ich schnitt ihm das Wort ab. »Ich weiß, dass ich auf euren Hochzeiten war. Die hätte ich um nichts in der Welt verpassen wollen. Aber ich kann hier nicht lange weg. Ich ... ich ...« Ich suchte nach einer besseren Erklärung, um den reißenden Strom der Angst, der sich in meinem Bauch bildete, in Worte zu fassen, der mir allen Mut raubte, meine Vernunft, meinen Verstand und mein ganzes Sein.

Es war schon ironisch: Als Teenager hatte ich mir geschworen, Austin zu verlassen und jeden Kontakt zu den Hangmen abubrechen.

Doch dann, eine Flucht ...

Mehr war nicht nötig gewesen, um mich wünschen zu lassen, dass ich nie einen Fuß aus Texas hinausgesetzt hätte. Nie alle Bande zu den Hangmen zerrissen hätte.

Und ein Mann ...

Ein Mann, mit Namen Garcia, damit ich mich nach den trüben Tagen in Texas sehnte und nach dem Geräusch von Pferdehufen, die auf dem Gras vor meinem alten Schlafzimmerfenster trotteten.

»Ist mir scheißegal, ob du mitkommen willst oder nicht, Sia. Du kommst mit und damit basta.«

Kys unverblünte Anweisung war so ohne jedes Mitgefühl, dass sie den mentalen Nebel durchbrach, der meine Gedanken abschirmte. Ein Feuer entzündete den Funken in mir, und ich hob das Kinn und starrte meinen Bruder mit zusammengekniffenen Augen an. »Wage es ja

nicht, so mit mir zu reden, Kyler Willis. Verwechsle mich nicht mit einer Clubschlampe, die springt, wenn du pfeifst.« Kys Gesicht wurde rot. Doch so würde ich nicht mit mir reden lassen. In diesem Augenblick ähnelte mein Bruder dem einen Mann, der mich wie ein unfolgsames Kind behandelt hatte. Einem Mann, dem ich die Schuld für allen Mist in meinem Leben gab. »Ich liebe Lilah, ganz ehrlich. Aber ich bin keine duldsame und unterwürfige Frau, die deine Befehle akzeptiert. Ich bin deine Schwester, nicht dein verdammter Schoßhund.«

Ky stand langsam auf, schloss die Augen und amtete tief durch.

»Weiß er, wo ich wohne?«, fragte ich ihn. Er antwortete nicht. »Ich sagte: Weiß Garcia, wo ich bin?«

Ky öffnete die Augen. »Es ist nur eine Frage der Zeit.«

Ich stand auf, ignorierte meine zitternden Beine und sah Ky furchtlos in die Augen. »Dann verlasse ich meine Ranch nicht. Ich bin untergetaucht. Schon seit Jahren. Falsche Identität. Falsche Grundbucheinträge für dieses Grundstück. Meine Güte, ich lebe mitten in der Wildnis. Meilenweit keine Seele außer mir. Er bringt mich nicht dazu, mein Zuhause zu verlassen. Diese Genugtuung gebe ich ihm nicht.«

»Falsch gedacht.« Ky straffte sich. »Geh nach oben, pack eine Tasche und sag dem Mädchen, das wir als deine Helferin angeheuert haben, dass sie sich um alles hier kümmern soll, bis du wieder da bist. Sag ihr, es gibt einen Notfall in der Familie oder so.«

Mein Herz pochte schneller. »Ich. Gehe. Nicht. Clara kann nicht alles allein bewältigen. Wir haben zwei trächtige Stuten und zwei Wildpferde, die trainiert werden müssen. Ich werde hier gebraucht.«

So ging unsere Auseinandersetzung hin und her, die ganze Zeit, und wir wurden hitziger und lauter, bis ein lauter Pfiff unseren Streit unterbrach. Ich sah Styx an, der mit drohender Miene vor dem Kamin stand. Er sah wie ein

verdammter Titan aus, so groß war er. Er hob die Hände.
»*Sia, pack deine Sachen. Du kommst mit.*« Ich schluckte, denn ich wusste, dass ich mich geschlagen geben musste.
»*Ky, komm gefälligst wieder runter.*«

Ky drehte sich um und stürmte zur Tür meiner Ranch hinaus. Ich blickte meinem Bruder hinterher und hatte das unheimliche Gefühl, dass das alles – der Streit, seine üble Laune – nicht nur an Garcia lag.

Styx räusperte sich. »*Ihr zwei seid euch viel zu ähnlich. Beides Nervensägen.*« Er zögerte kurz und signalisierte dann: »*Im Club ist gerade mehr los als du weißt. Also wie wäre es, wenn du das ganze Drama mal bleiben lässt? Ich habe Tag für Tag schon genug mit meinen durchgeknallten Brüdern zu tun, auch ohne dass du noch dazukommst.*« Seine Lippen wurden schmal, und ich wusste, dass ich meinen Kopf nicht durchsetzen würde. »*Du kommst mit uns. Da lasse ich dir keine Wahl. Du gehörst zur Hangmen-Familie. Und dieser Wichser schnüffelt herum. Pack eine Tasche, damit wir endlich abhauen können.*«

Ich kam mir wie ein schmollender Teenager vor, als ich an Styx vorbei in mein Schlafzimmer stürmte und ihn dabei mit der Schulter zur Seite stieß. Er rührte sich nicht mal.
»*Manchmal hasse ich die Familie, in die ich geboren wurde. Lauter Chauvis und solche Schweine. Ihr habt doch alle einen Gottkomplex.*«

Styx zuckte nicht mal zusammen, als er meine Worte hörte. »*Solange dieser Komplex dem Finsteren Herrn mit Galgenstrick und Uzi gehört, ist mir das verdammt recht. Ist eben so und wird sich nicht ändern, bloß weil du einen Tobsuchtsanfall hast*«, gestikuliert er. »*Du musst meine Anweisungen nicht mögen, aber du wirst ihnen gehorchen. Du hast zehn Minuten.*« Dann ging er hinaus, hinter meinem Bruder her.

Zu wütend, um mir groß Gedanken zu machen, was mit Ky los war – wahrscheinlich irgendwelche
»*Clubangelegenheiten*«, von denen ich sowieso nichts

wissen durfte –, stopfte ich Kleidungsstücke und Hygieneartikel in eine Tasche und rief Clara an, um sie zu bitten, auf die Ranch aufzupassen, solange ich weg war, und den Tierarzt um Hilfe zu bitten, falls sie welche brauchte. Der schuldete mir noch einen Gefallen – wenn nicht gleich mehrere –, weil ich immer kranke Pferde bei mir aufnahm, wenn seine Praxis voll war.

Zehn Minuten später war mein Haus abgesperrt, und ich saß in meinem Truck und fuhr meinen Brüdern hinterher zum Quartier der Hangmen. Mit jeder Meile, die ich mich von der sicheren Zuflucht meiner Ranch entfernte, fühlte ich mich weniger wie ich selbst. Ich hörte Garcias Stimme in meinem Kopf, die mir sagte, dass er käme, um mich zu holen. Die mir drohte, dass ich ein für alle Mal sein Besitz wäre.

Aber genau wie Kyler war ich gut darin, zu verbergen, was mir zu schaffen machte. Also würde ich jetzt ein großes Mädchen sein und eine Weile beim Club bleiben.

Als wir durch die Innenstadt von Austin fuhren und die Laternen der South Congress Avenue in mein Auto schienen, ließ ich mich von zwei Bildern von Hades leiten: seiner selbstzufriedenen Miene und dem Galgenstrick, der mich daran erinnerte, warum ich vor all den Jahren weggelaufen war.

Dieser Club war Treibsand. Ein Treibsand, in dem ich um nichts in der Welt stecken bleiben wollte.

»Tante Sia!« Kaum öffnete ich die Tür zu Kys Haus, kam Grace auf mich zugelaufen und warf sich an meine Beine.

»Gracie-Bell!«, rief ich und ließ meine Taschen auf den Boden fallen. Ich hob meine Nichte auf und küsste sie auf die Wange. Dann zupfte ich an einer Locke ihres Haares.

»Locken?«

»Momma hat mir Locken gemacht, gerade eben, vor dem Zubettgehen.«

»Das ist wunderschön, Liebes.« Ich schaute über ihre Schulter, während mein Bruder an uns vorbeiging und Grace über den Kopf strich, bevor er schnurstracks ins Wohnzimmer marschierte. »Wo ist deine Momma, Liebes?«

»Im Wohnzimmer.« Ich ging dorthin und sah, wie Ky auf dem Sofa saß und seine Frau küsste.

»Es geht mir gut. Du musst aufhören, so überbehütend zu sein«, hörte ich Lilah an seinen Lippen flüstern.

Grace stöhnte und legte sich die Hand auf die Augen. »Sie küssen sich. Schon wieder!«

Ich lachte. Ky und Lilah drehten sich um. Lilah machte Anstalten, vom Sofa aufzustehen, und Ky nahm ihre Hand und half ihr auf. Lilah legte ihm eine Hand an die Wange.

»Es geht mir gut, Ky. Entspann dich. Ich bin nicht krank.«

Ky sah aus, als wolle er widersprechen, aber dann machte er den Mund zu. Er warf mir einen kurzen Blick zu und sah schließlich seine Frau wieder an. »Ich gehe duschen.«

Lilah drehte sich zu mir um, ein strahlendes Lächeln auf den Lippen. »Sia!«, rief sie und kam zu mir. Ich stellte Grace auf den Boden, und Lilah umarmte mich. »Es ist so schön, dich zu sehen.«

Ich erwiderte die Umarmung. »Alles in Ordnung?«

»Alles gut«, sagte sie und ging in die Küche. Sie war vor einiger Zeit operiert worden, doch soweit ich wusste, hatte sie sich vollkommen erholt. »Aber was viel wichtiger ist: Geht es dir denn gut?« Sie füllte Wasser in die Kaffeekanne und drehte sich zu mir um. »Ich weiß ja nicht alles, aber Ky macht sich wirklich große Sorgen wegen dieses Mannes ...« – sie senkte die Stimme und vergewisserte sich, dass Grace noch im Wohnzimmer spielte – »... aus deiner Vergangenheit.«

Ich schluckte, nickte allerdings. Lilah lächelte, und das Haar fiel ihr über die Augen. Lilah kannte Männer wie Garcia. Sie hatte als Kind mit Schlimmerem leben müssen.

Doch sie hatte das alles überstanden und hinter sich gelassen.

Mir war klar, dass ich in Wahrheit immer noch im Fegefeuer lebte. Die Wahrheit war: Seit ich nach dieser grauenhaften Zeit in Mexiko wieder heimgekommen war, hatte ich im Grunde nicht viel von meinem Leben gehabt. Lilah wusste es nicht, aber sie war meine Heldin. So etwas durchzumachen, wie sie es erlebt hatte, und lange genug zu überleben, um ihr ganz eigenes Happy End zu bekommen – das war mein allergrößter Traum. Aber ich war nicht naiv. Lilah hatte Glück gehabt. Ich war beschädigte Ware. Nicht jede von uns wurde mit einem Ende wie im Märchen belohnt.

»Ich hoffe, koffeinfrei ist okay für dich. Etwas anderes haben wir nicht.«

»Klar«, antwortete ich. Sie setzte sich zu mir an den Tisch. Beim Anblick ihrer Narbe im Gesicht wurde es mir schwer ums Herz. Jedes Mal. Ich trank einen Schluck Kaffee. »Was ist los mit Ky, Li?«

Lilah erstarrte, die Tasse auf halbem Weg zu ihrem Mund. Dann seufzte sie und schüttelte den Kopf. Es dauerte ein paar Momente, bis sie antwortete. »Manchmal wird es ihm einfach zu viel. Ich weiß, dass er manchmal aggressiv und rüde wirkt, aber er muss so viel bewältigen. Der Club, die Gefahren. Mich.« Sie lachte kurz auf und spielte am Henkel ihrer Tasse. »Er macht sich immer Sorgen um mich. Um Grace.« Sie hob den Blick und fuhr fort: »Und um dich. Ich bin nicht sicher, ob du weißt, wie sehr er dich schützen will, Sia. Er sorgt sich sehr um dich. So sehr, dass er die Clubregel gebrochen und mir von dem Mann erzählt hat, der dich verletzt hat und jetzt wieder da ist. Das alles setzt ihm sehr zu. Er musste mir sein Herz ausschütten.« Sie drückte meine Hand. »Du bist seine einzige Blutsverwandte, und er liebt dich sehr.« Sie zögerte und lächelte dann liebevoll. »Das tun wir alle. Grace, dein Bruder und ich.«

Lilahs leises Bekenntnis ließ den Zorn in mir, den ich so gepflegt hatte, verrauchen. In diesem Moment fehlten mir die Worte. Auch er war alles, was ich noch hatte; das waren sie alle. Grace' Lachen lenkte meine Aufmerksamkeit ins Wohnzimmer. Ky kam gerade aus der Dusche, nur in Jeans und mit tropfnassem Haar. Grace kreischte auf und rannte zum Sofa, als er die nassen Strähnen zu ihr schüttelte.

Lilah lachte und lenkte damit den Blick meines Bruders auf sich. Er sah an Lilah vorbei zu mir, und das Lächeln, das er für seine Tochter aufgesetzt hatte, erstarb auf seinen Lippen. Ich nickte ihm kurz zu, froh, ihn glücklich zu sehen. Ky kam in die Küche und schenkte sich einen Kaffee ein.

»Ich denke, ich gehe schlafen«, meinte ich. »Jeden Tag auf der Ranch im Morgengrauen aufzustehen sorgt dafür, dass ich immer ziemlich früh müde werde.« Ich stand vom Stuhl auf. Auch Lilah stand auf, aber ich hob die Hand: »Bitte, bleib sitzen. Ich nehme an, ich habe das Gästezimmer?«

»Ja, es ist alles für dich vorbereitet«, sagte Lilah. »Gute Nacht, Sia. Wir unterhalten uns morgen weiter.«

»Nacht, Li«, sagte ich, und dann noch: »Ky.«

Ich war schon fast außer Hörweite, als ich ihn antworten hörte: »Nacht, Schwesterchen.« Und wie immer, seit dem Tag, als er mich aus der Hölle in Mexiko gerettet hatte, schmolz mein Herz ein wenig für ihn dahin.

Der Kerl konnte ein Arsch sein. Manchmal kam zu viel von Poppa Willis durch. Aber er hatte eine Freundlichkeit an sich, die unser Paps nie besessen hatte. Ich wusste, dass er diese Freundlichkeit von unserer Mama geerbt hatte.

Eine Freundlichkeit, die man einfach lieben musste.

Kapitel 2

Hush

AK übergab dem Tschetschenen die Waffen. Ich lehnte mich auf meiner Harley zurück, die Glock in der Hand, und sah mich prüfend in der alten verlassenen Fabrik um. Nach dem Scheiß, der mit dem Sexhandelring des Klans gelaufen war, und all dem Mist mit Phebe traute ich keinem mehr.

Die Wahrheit war: Ich traute schon verdammt lange keinem Menschen mehr.

Die Tschetschenen verließen den Übergabeort in ihrem Van. AK steckte die Kohle ein, holte sich eine Zigarette aus seiner Kutte und ging zurück zu seiner Maschine, zwischen Viking und Flame. Neben mir saß Cowboy zurückgelehnt auf seiner Chopper und genoss einfach die Sonne.

Viking schaute auf sein Handy und gab ein schmieriges Lachen von sich. AK sah zu dem Bruder hinüber. Vike hob den Blick und verzog verheißungsvoll die Augenbrauen.

»Neues Blut, Leute. Im Quartier gibt es Frischfleisch.«

Cowboy lachte und zog sich den Stetson über die Augen. Cowboy, der lässigste Typ, der mir je begegnet war. Nichts brachte ihn je aus der Fassung. Er lebte in den Tag hinein und bloß für den Moment.

»Wer?«, fragte AK.

Viking schwang das Bein über den Sattel seiner Harley.
»Nur ein verdammt goldenes Ei.«

Ich zog die Augenbrauen hoch. »Was zum Henker soll das heißen, *mon frère*?«

»Das heißt, dass wir eine Unerreichbare haben.« Er dachte kurz nach und grinste dann. »Im Sinne von: Fass sie an, und du kriegst die Eier abgeschnitten.«

Ich wartete darauf, dass er noch mehr sagte. Der Bastard stand auf Drama. Sogar Flame schaute zu ihm, als Vike sich vorbeugte und verkündete: »Eine gewisse Schwester ist ins Quartier gezogen. Eine gewisse Schwester mit langen blonden Haaren, blauen Augen und mmm ...« Er stöhnte und richtete seinen Schwanz in der Hose. »Dieser Körper, diese Titten ... dieser runde, pralle Hintern.« Er öffnete die Augen. »Oh ja, die Braut bettelt förmlich um einen Ritt auf der Anakonda. Zumindest wird sie das, wenn ich meinen Viking-Schlangenzauber auf sie wirke.«

»Wessen Schwester?«, fragte AK – und lachte Viking eine Sekunde später ins Gesicht. »Du meinst jetzt aber nicht Kys Schwester, oder? Sia?«

Ich erstarrte und war gespannt auf die Antwort. Meine Hände an den Seiten zuckten, als ich darauf wartete, dass der riesige Rotschopf endlich das Maul aufmachte. »Genau die.« Er schwang sich vom Sattel und zeigte auf uns. »Ich bin als Erster dran. Sie gehört mir.«

Sia ... Vike fing an, Müll zu labern, dass sie ihn auf Styx' Hochzeit förmlich mit den Augen gevögelt hätte. Aber ich war total erschüttert und dachte an Kys kleine Schwester. Da merkte ich, dass mich jemand ansah, und blickte auf. Cowboy hatte seinen Stetson gelüftet und starrte mich mit hochgezogenen Augenbrauen an. Eine Sekunde später riss ich mich aus meiner Schockstarre und stieg auf meine Maschine. Ich lauschte wieder der Unterhaltung und ignorierte Cowboy, der mich immer noch musterte. Ich wusste wieso, aber damit wollte ich mich jetzt nicht befassen.

»Erstens bin ich nicht auf der Suche«, antwortete AK auf etwas, das Viking sagte. »Und zweitens würde dir Ky diesmal tatsächlich den Schwanz abreißen, wenn du seine kleine Schwester anrührst. Du weißt schon, die, die er jahrelang versteckt hatte.«

Vike sah Flame an. Der Psycho schaute nur finster zurück und strich dann mit der Hand über seinen Ehering. Vike verdrehte die Augen. »Ich schwör's, seit ihr zwei euch einfangen habt lassen, kann man mit euch echt keinen Spaß mehr haben. Eure Weiber tragen eure Eier mit sich im Handtäschchen spazieren und tätscheln sie immer mal, wenn sie das Geld ausgeben, das ihr ihnen zweifellos zusteckt.« Dann schaute er direkt zu Cowboy und mir. »Euch beide würde ich ja tatsächlich warnen, aber ich schätze, das hat keinen Sinn. Ihr zwei seid ja kaum im Club und wahrscheinlich vögelt ihr euch gegenseitig oder futtert euer Körpergewicht in Ananas.« Ich schaute Cowboy an, um von ihm eine Erklärung zu bekommen, was das nun wieder heißen sollte, aber der lachte bloß und schüttelte den Kopf, dass ich mir die Frage sparen solle.

»Damit bleibe nur ich übrig«, meinte er fröhlich und stieg wieder auf seine Maschine. »Zeit für mich zu plündern und zu brandschatzen.«

»Pass bloß auf, dass es diesmal auch wirklich Sia ist, ja?«, warf AK ein.

Viking verdrehte die Augen. »Die zwei haben dieselbe Frisur, okay?«

»Wovon redest du?«, fragte Cowboy und setzte sich auf seiner Chopper auf.

»Der Bastard hier«, AK zeigte auf Vike und fing zu lachen an, »hat sich auf Styx' Hochzeit mit Bourbon zugedröhnt und ging zu Sia an die Bar. Hat angefangen, ihr ins Ohr zu flüstern, über die Haare zu streicheln, und wollte seinen Schwanz an ihrem Rücken reiben.«

»Wollte ihr bloß zeigen, was ich zu bieten habe«, brummte Vike.

Mich packte eine Woge aus Eifersucht, als ich mir vorstellte, wie Vike Sia anfasste. Sie war auf dieser Hochzeit die meiste Zeit bei Cowboy und mir gesessen. Ich hatte nicht gesehen, dass Vike in ihre Nähe gekommen wäre. Sie war nicht lange geblieben, sondern hatte

beschlossen, mit Lilah zurück zur Hütte ihres Bruders zu gehen ...

»Nur dass es gar nicht Sia war, oder, Vike?«

Vike lief knallrot an. Das war das erste Mal, dass ich den Bastard je verlegen gesehen hatte. Er stieg im Sattel hoch und räumte ein: »Schau mal, Ky und sie sehen von hinten echt total gleich aus, okay?«

AK und Cowboy brachen in Gelächter aus, und ich konnte nicht anders als mitlachen. Oh Mann, sogar Flames Lippen zuckten. »Ihr hättet Kys Gesicht sehen sollen, als er sich umdrehte und Viking ihm halb im Hintern steckte«, brachte AK mühsam heraus, während er Tränen lachte.

Vike rieb sich übers Kinn. »Habe an dem Abend einen ganz schönen Schlag ins Gesicht kassiert. Der VP hat Fäuste wie Felsbrocken.« Vike verschränkte defensiv die Arme vor der Brust, während wir alle über ihn lachten. Als wir uns wieder beruhigt hatten, sah er Cowboy und mich an und sagte: »Ihr zwei steht doch auf Schwänze. Seid mal ehrlich: Ky ist doch ein gut aussehender Bruder, oder?«

Ich ignorierte den Idioten kopfschüttelnd, aber Cowboy zuckte mit den Schultern und stimmte ihm zu: »Er sieht sehr gut aus, *mon frère*.«

»Siehst du!«, meinte Vike. »Kann man leicht verwechseln.« Er machte ts-ts. »Der Schwule hat es kapiert. Eindeutig der von euch beiden mit Geschmack.« Wir stiegen auf unsere Maschinen und ignorierten ihn. Wir mussten wirklich zurück zum Quartier. Und dann meinte Vike, mehr zu sich selbst als an uns: »So ein Mist, der Bruder hatte echt so weiches Haar. Hat auch gut gerochen ... nach Vanille und Zuckerwatte.«

AK schüttelte den Kopf über seinen besten Freund, dann setzte er sich an die Spitze des Rudels, hob die Hand und gab das Zeichen zum Losfahren. Als wir zurück auf die Landstraße fuhren, der Wind in meinem Gesicht und Cowboy an meiner Seite, konnte ich nur noch an Sias blaue